

A

T. 100  
17

# Marie Antoinette,

Frankreichs hingerichtete Königin,

oder:

## Oesterreicherin und Französin.

~~~~~

Historisch-romantische Geschichte

von

Ernst Witawall.

Erster Band.

---

Berlin.

Verlag von Werner Grose,

Besselstraße 17.

A

**Marie Antoinette,**  
Frankreichs hingerichtete Königin.

---

## Erstes Capitel.

## Karl von Krohn.

In der Hofburg zu Wien war große Tafel zu Ehren des Marquis de Durfort, bevollmächtigten Gesandten des Königs Ludwig XV. von Frankreich am Hofe Maria Theresia's, der heute seine Creditive überreicht hatte.

Aller Pomp des kaiserlichen Hofes war entfaltet, dem Votschafter eines prunklüchtigen Fürsten zu imponiren. Am Burghore hatte die Leibgarde zu Fuß in hechtgrauen mit schwarzem Sammet besetzten Röcken die Wache bezogen, auf den Fluren und Treppen standen Wachtposten der Arcieren- und der Trabanten-Garde, die ersteren in rothen Röcken mit schwarzen Sammetauffschlägen, strohgelben Westen und Flügelröcken darüber von schwarzem Tuch mit gelbseidenen Borden, die letzteren in erdgrauen Röcken mit schwarzen Sammetauffschlägen.

In den innern Gemächern und zwar im sogenannten Bataillen-Zimmer, der zweiten Vorkammer, stand eine Ehrenwache der neu gebildeten adligen Arcieren-Leibgarde, die ihre Posten an den Thüren der Prunk- und Festgemächer ausgestellt hatte. Der Gemeine in dieser Truppe hatte Oberlieutenants-Rang in der Armee, es war ein Elitecorps aus adligen Offizieren gebildet, die im Palast den Dienst von gemeinen Soldaten versahen. Ihre prächtige Uniform bestand aus rothen Röcken mit schwarzen Sammetauffschlägen und goldenen Schlingen, Carabinerriemen und

Patrontaschen von schwarzem Sammet mit Gold bordirt, ihre Waffe im Palast war die Hellebarde.

Neben dieser Wache befand sich noch eine andere in der zweiten Vorkammer, diese gab die berittene Escorte der Hof-Equipagen und war aus ungarischen Edelleuten gebildet, sie erschien in der ungarischen Landestracht, rothen, mit silbernen Schnüren und feinem grauen Pelzwerk besetzten Husarenjacken, grünseidenen Gürteln mit silbernen Knöpfen, Säbel und Patronentaschen. Carabinerriemen und Pferdezeug war grün mit Silber, Säbel und Carabiner mit Silber beschlagen, dazu Tigerhäute über der Uniform an silbernen Ketten hängend und an den Mützen weiße Keiherbüsche.

Der Capitain dieser prächtigen ungarischen Nobelgarde, General-Feldmarschall Fürst Esterhazy, erschien an Gallatagen in dieser Uniform, und war sie dann mit Diamanten im Werth von mehr als einer Million Thalern besät.

Die Decoration der Festhale verband reiche Pracht mit aus-  
gesuchtem Geschmaek, das Auge ward geblendet vom Glanz der Kerzen, die in Crystallspiegeln wiederstrahlten und deren Licht in den Prismen geschliffener Crystalle farbig zitterte, als funkelten abertausend Edelsteine, es bligten die Geschmeide der Damen und die Ordenskreuze der Herren aus einem in Glanz und Farbenpracht glühenden Kranze von festlich gepuzten Gästen, die jetzt noch durch einander wogten, bis der Oberst-Hofmeister, Fürst Trautson, das Erscheinen des Hofes verkünden sollte.

Die Kaiserin zögerte mit ihrem Erscheinen, die Gäste warteten, sie waren daran gewöhnt, aber im Vorzimmer der Gemächer Maria Theresia's war ein Mann in Verzweiflung, und wenn ihm etwas Trost gewähren konnte, so war es die Hoffnung, daß die Kaiserin noch einige Minuten abgehalten sein werde, zu erscheinen.

Der unglückliche Mann war Herr Leopold von Hunn, Director der Edelknaben Ihrer Majestät. Es fehlte einer der Pagen, welcher die Schleppe Ihrer Majestät zu tragen bestimmt war, ein unerhörtes Verbrechen, eine unglaubliche Geschichte in den Annalen des Hofes.

Herr von Hunn hatte freilich, als der junge Herr von Krohn, so hieß der nachlässige Page, nicht rechtzeitig erschienen und nirgends zu finden war, einen anderen Pagen zur Aushülfe

beordert, aber was sollte die Kaiserin von seinem Dienstfeifer, seiner Zucht halten, wenn sie bemerkte, daß ein Tausch stattgefunden und er keine andere Erklärung abgeben konnte, als die, daß ihm selber das Ausbleiben des Pagen unbegreiflich sei.

Aller Wahrscheinlichkeit nach konnte der Kaiserin die Sache nicht entgehen, sie ordnete die Details des Ceremoniells, und es war eine besondere Gnade von ihr gewesen, daß sie Karl von Krohn zu ihrem Leibpagen ernannt, da er nicht wie seine Collegen, aus einer begüterten Familie von hohem Adel stammte, sondern der Sohn eines armen, aber tapferen Offiziers war, der in der Schlacht bei Freiberg den Helbentod gestorben.

Derselbe hatte seine Wittve in bedrängten Verhältnissen mit hilfsbedürftigen Zwillingen zurückgelassen und bei der allgemeinen Noth, die nach dem siebenjährigen Kriege überall herrschte, blieb auch das Schicksal der armen Wittve unbeachtet. Sie ernährte sich und ihre Kinder, so gut es ging, durch ihrer Hände Arbeit und eine kleine Erbschaft setzte sie in den Stand, ihrem Sohne eine gute Erziehung geben lassen zu können, sie rechnete, daß ihr Capital gerade ausreichen werde, sechszehn Jahre hindurch ihrer Einnahme einen jährlichen Zuschuß zu geben, daß aber alsdann ihr Sohn im Stande sein werde, sie und seine Schwester zu ernähren.

Die Rechnung wäre ganz gut gewesen, wenn mit dem allmähigen Schwinden des Capitals die Ausgaben geringer, statt größer geworden und keine Unglücksfälle eingetreten wären, die besondere Ausgaben erheischten. Es kamen Theuerungen und Krankheiten, welche das kleine Capital rascher dahin schwinden ließen, als berechnet war, und gerade in der Zeit, wo die Erziehung Karl's größere Mittel nothwendig machte, war die Kasse der Wittve völlig erschöpft.

Karl hatte sein fünfzehntes Jahr erreicht, er wußte zu würdigen, was die Mutter für ihn gethan und theilte ihre Sorgen. Bei der Menge von Bittstellern, die noch seit den Kriegszeiten her dem Hofe zur Last fielen, war keine Aussicht vorhanden, daß man ein Gesuch für den jungen Menschen berücksichtigen werde, da noch viele verwundete Offiziere und Soldaten wenig oder gar nicht versorgt waren, es widerstrebte aber auch dem Selbstgefühl der Wittve und ihres Sohnes, Almosen zu erbitten, und Karl,